



Konzentration gefordert: Anhand der visuellen Hilfen fällt es den Betreuten einfacher, die Süßigkeiten zu sortieren.

Bild Livia Fischer

von Livia Fischer

Rund 1600 Säckli, 1,2 Tonnen Material und zwei Wochen Zeit. Zum fünften Mal sind knapp ein Dutzend Betreute der Arwole mit dem Samichlaus-Säcke-Füllen beschäftigt. «Sie freuen sich schon im August darauf, es ist sozusagen das Highlight des Jahres», erzählt Kilian Neyer, Gruppenleiter Industriebereich. Dass die betreuten Mitarbeiter motiviert sind, spürt man. Sie unterhalten sich fröhlich, machen zur Auflockerung verschiedene Turnübungen; während der Arbeit sind sie jedoch konzentriert. Im Raum gibt es verschiedene Stationen: An einem langen Tisch werden die Süßigkeiten abgezählt und sortiert, einer wägt die Nüsse ab, ein anderer füllt den Inhalt in Cellophansäcke oder Jutebeutel. Nicht fehlen dürfen das rote Geschenkband sowie ein Arwole-Holzkartonanhänger – fertig ist der Samichlaus-Sack.

Unerwarteter Erfolg

Auf dem ersten Tisch befinden sich kleine Fotos, auf denen etwa zehn Sugas oder sechs Willisauer-Ringli abgebildet sind. «Das ist eine visuelle Hilfe für jene, die Mühe mit dem Zählen haben», erklärt Neyer. So können die betreuten Mitarbeiter den Inhalt problemlos zusammenstellen. Wie auf einem Laufband werden die Süßigkeiten in kleinen Behältern fortlaufend weitergereicht. Auch für den Abwägejob gibt es eine kleine Hilfe. «Die Waage zeigt drei verschiedene Farben an», so Neyer. Blau bedeutet, dass noch mehr Nüsse abgefüllt werden müssen; Rot ist das Zeichen für zu viel Gewicht; Grün heisst, dass die Menge korrekt ist.

Neyer ist sehr froh, dass die Betreuten die Möglichkeit haben, diese Arbeit zu verrichten: «Solch einfache Montagetasken werden heutzutage oftmals automatisiert oder die Produkte werden zu billigen Preisen im Ausland hergestellt.» Für die Behinderten sei

dies eine sinnvolle Beschäftigung. «Bei den verschiedenen Arbeitsschritten ist für alle etwas dabei, je nach Fähigkeiten und Fingerfertigkeit», sagt Neyer. Ausserdem verleihe es den betreuten Mitarbeitern Sicherheit und Struktur, wenn sie sich mit einer Arbeit identifizieren können.

Wie Neyer erzählt, war die Freude an dem Job nicht von Anfang an da – im Gegenteil: «Zu Beginn gab es einige kritische Stimmen. Die betreuten Mitarbeiter fragten sich, ob die Samichlaus-Säckli überhaupt jemand kaufen wird.» Nach dem Erfolg des ersten Jahres war die Freude deshalb umso grösser. «Sie sahen, dass ihre Produkte gebraucht werden und sich die Arbeit lohnt», freut sich Neyer. Ausserdem gebe es auch einen Vorteil gegenüber den Säckchen im Laden: «Wir können sie individuell herstellen. Dies geht von

einem Firmenlogo-Aufdruck über eine persönliche Karte bis hin zu Spezialabfüllungen», so Neyer.

Feuer und Flamme

Eine weitere Arbeit in der Voradventszeit sind die sogenannten «Füürli» der Arwole. Laut Neyer ist dies vor allem eine Überbrückungsarbeit; die Produkte lassen sich jedoch gut verkaufen. Das Recyclingprodukt besteht aus einem Docht, umgeben von einer Zeitungsschicht. «Für die Füürli brauchen wir bis zu 800 Kilogramm Zeitungen. Diese bringen die betreuten Mitarbeiter oftmals selbst von zu Hause mit», informiert Neyer. Auch das sei eine gute Aufgabe für sie; alle können etwas dazu beisteuern. Verwendet werden meist der «Sarganserländer» oder die Pendlerzeitung «20 Minuten». Die Behinderten müssen Zeitungsausschnitte

folden, den Docht montieren, alles zusammendrücken und verpacken. «Es ist eine gute Möglichkeit, handwerklich zu arbeiten. Die Betreuten können trainieren, genau zu arbeiten. Und wenn etwas misslingt, ist es nicht weiter schlimm, da sie kein teures Kundenmaterial kaputt gemacht haben», erklärt Neyer.

Die «Füürli» sind ab sofort im Arwole-Shop an der Grossfeldstrasse in Sargans erhältlich. Ausserdem hat die Arwole am Sarganser Weihnachtsmarkt sowie vom 28. November bis zum 11. Dezember im Melser Pizolcenter einen Stand, wo die «Füürli» gekauft werden können. Die offizielle Bestellfrist für die Samichlaus-Säcke ist abgelaufen. Interessierte dürfen sich aber noch bis spätestens morgen Freitag bei Kilian Neyer (Telefonnummer 081 650 55 22) melden.

«Es ist das Highlight des Jahres»

Die betreuten Mitarbeiter der Stiftung Arwole arbeiten im Auftrag von Kunden als Samichlaus-Lieferanten: Seit Anfang letzter Woche füllen sie die beliebten Säckli mit Süßigkeiten. Der Verantwortliche, Kilian Neyer, erklärt, weshalb dies eine besonders dankbare Arbeit ist.

Quarten wieder bei Südkultur

Die Gemeinde Quarten ist ab dem Jahr 2017 wieder Mitglied beim Verein Südkultur.

Sarganserland. – Die Mitglieder des Vereins hätten durch einen Zirkulationsbeschluss einem Beitrittsantrag entsprochen, schreibt der Quartner Gemeinderat in seinen neuesten Nachrichten. Noch im Sommer 2014 hatte Quarten beschlossen, per Ende 2014 nicht mehr bei Südkultur mitzumachen. Dies, nachdem der Vorstand des Vereins eine Reduktion des jährlichen Beitrages abgelehnt hatte. Der Quartner Gemeinderat hatte diesen beantragt, weil aus seiner Gemeinde kaum Gesuche um Kulturbeiträge an Südkultur gestellt worden seien. Entsprechend seien die jährlichen Beiträge in einem hohen Missverhältnis zur ausbezahlten Leistung gestanden.

In den letzten zwei Jahren habe sich in Quarten nun aber in kultureller Hinsicht einiges getan und es seien viele Angebote und Projekte in Vorbereitung. Der Gemeinderat habe deshalb beschlossen, wieder dem Verein Südkultur beizutreten, erwarte dafür aber im Gegenzug die Unterstützung von Projekten mit regionaler Ausstrahlung.

Der Verein Südkultur wurde 2006 gegründet und umfasst die Regionen Sarganserland, Obertoggenburg und Werdenberg. Ziel ist es, nachhaltige Kulturförderung zu betreiben. Nachdem zuletzt auch Flums Südkultur beigetreten ist, sind nun alle acht Sarganserländer Gemeinden Mitglied. (rv)

Samstag ist Flumärtag

Übermorgen Samstag findet von 15 bis 21 Uhr wieder der Hallenfloh- und -antikmarkt in der Flumserei statt.

Flums. – Auch auf diesem Markt erwartet Flohmarkt- und Antiquitätenfans ein bunt gemischtes Sortiment: Antikhändler, Sammler, reine Flohmärkter und Gelegenheitstäter werden erwartet – ein paar Plätze für Verkäufer sind laut den Veranstaltern noch zu haben, Kurzentschlossene sollten sich also beeilen, um noch einen Platz zu ergattern. Dem mitgebrachten Sortiment sind (fast) keine Grenzen gesetzt – bis anhin war immer alles dabei, von Schellen über Kleider bis hin zu Möbeln, Büchern, Kindersachen und sogar Selbstgemachtem.

Dank der geschlossenen Räumlichkeiten der Flumserei ist der Markt komplett wetterunabhängig und findet bei jeder Witterung statt – und auch sonst bietet er jeglichen Komfort; genügend Gratisparkplätze sind vorhanden und für die Verpflegung sorgt das «Flumär-Beizli» mit einem breiten Angebot an selbst gemachten Kuchen und Sandwiches sowie leckeren Würsten.

Neue Leitung

Ab 2017 findet der Flumär unter neuer Leitung statt und freut sich auch im neuen Jahr auf viele Besucher und eifrige Aussteller. Die genauen Daten werden so bald wie möglich bekannt gegeben. (pd)

www.flumaert.ch

Flumser Trockenmauer saniert

Die Ortsgemeinde Flums-Dorf stellte nach der Trockenmauer Panüöl-Fursch mit der Mauer beim Rosschopf in Flums-Hochwiese ein weiteres wichtiges Bauwerk instand.

von Armin Heeb

Flums. – Die nun wieder gut sichtbare Mauer zwischen Galsersch und Hochwiese, am Hangfuss gelegen, konnte dieses Jahr repariert und grossteils neu erstellt werden. Sie ist über 140 Meter lang und war zerfallen sowie komplett mit Brombeeren eingewachsen. Die Stützmauer kann nun nach der Reparatur ihren Zweck wieder optimal erfüllen. Einerseits stellt sie die Stabilisierung des Hangs sicher und andererseits ist sie ein wichtiges ökologisches und kulturelles Strukturelement im Landschaftsbild. Sie dient zahlreichen Insekten, Kleinsäugern und Eidechsen, welche in der Vergangenheit immer rarer geworden sind, als Rückzugsort.

Im Frühjahr werden oberhalb der Steinmauer noch verschiedene Sträucher wie zum Beispiel Schwarzdorn gepflanzt. Daneben befindet sich bereits ein Strauchgürtel, der damit vergrössert wird. Verschiedene Vogelarten wie der Zaunkönig und der Gartenrot-

schwanz bekommen damit weiteren Lebensraum. Der Ressortverantwortliche Paul Barcholet plante und leitete das Vorhaben zusammen mit Renate Friedl, Försterin der Ortsgemeinde, und den ausführenden Unternehmen.

Das Projekt kostete rund 180 000 Franken und wurde vom Kanton mit 72 000 Franken, dem Fonds Landschaft Schweiz mit 45 000 Franken, der Ernst-Göhner-Stiftung mit 20 000 Franken und der Sophie-und-Karl-Binding-Stiftung mit 10 000 Franken sehr grosszügig unterstützt. Ortsgemeindepräsident Hans Barcholet hält fest: «Der Unterstützungswille von verschiedenen Stellen für solche sinnvollen Projekte ist sehr hoch und auch notwendig, damit eine Umsetzung machbar wird. Rein betriebswirtschaftlich lassen sich solche Vorhaben ja nicht begründen.»

Die Ortsgemeinde hat noch weitere Sanierungsbedürftige Trockenmauern im Portfolio, die über die nächsten Jahre angegangen werden sollen. (pd)



Rosschopf: Die mit baulichem und ökologischem Nutzen sanierte Trockenmauer.